

Berlin, den 30. September 1905

Es ist immer betont, dass man, um okkult vorwärts zu kommen, möglichst positiv und wenig negativ sein soll, dass man wenig sprechen soll von dem was nicht ist, und sprechen nur von dem, was ist. Wenn das im gewöhnlichen Leben gefördert wird, so ist das eine Vorbereitung für die Arbeit im Okkulten. Der Okkultist muss nicht fragen: hat der Stein Leben? sondern: "Wo ist das Leben des Steins?" Wo ist das Bewusstsein des Mineralreichs zu finden? Das ist die höchste Form des Nichtkritisierens. Gerade den höchsten Fragen gegenüber muss man diese Gesinnung ausbilden.

Im gewöhnlichen Leben unterscheidet man drei Zustände der Körper: Das Feste, das Flüssige und das Gas- oder Luftförmige. Fest muss man unterscheiden von mineralisch. Auch Luft und Wasser sind mineralisch. In den theosophischen Schriften rechnet man noch vier andere feinere Stoffsorten dazu. Das Nächste, nämlich, was feiner ist als Luft, ist dasjenige was sich ausdehnt, sie dem Rauminhalt nach immer grösser macht. Das, was die Luft auseinander treibt, ist die Wärme; es ist eigentlich ein feiner ätherischer Stoff, der erste Aethergrad, der Wärmeäther. Nun folgt das fünfte, der Lichtäther. Körper, die leuchten senden einen Stoff aus, den man in der Theosophie als Lichtäther bezeichnet. Der dritte Aether (6) ist der Träger alles dessen, was die feinen Stoffe formt, der formende Aether. Dass sich Sauerstoff und Wasserstoff verbinden, bewirkt dieser Aether, der chemische Aether. Der allerfeinste Aether ist der, der das Leben bildet, Prana (7). Die Wissenschaft wirft alle vier Aetherarten zusammen. Aber sie wird sie allmählich doch in dieser Weise herausfinden. Diese Bezeichnung ist im Sinne der Rosenkreuzer, während die indische Literatur nur von vier verschiedenen Graden des Aethers spricht.

Nehmen wir zunächst alles das, was fest ist, hat scheinbar kein Leben. Wenn man sich zunächst mit dem Leben in das Feste hineinversetzt, was dadurch geschieht, dass man im wachen Zustand in dem lebt, was man als Traumwelt bezeichnet & dann das Feste aufsucht, z. B. sich in eine feste felsige Gebirgswelt versetzt, hineinversetzt, dann fühlt man in sich selbst das Leben verändert, man fühlt sich von einem Leben durchrieselt. Man ist nicht mit dem Bewusstsein dort, sondern mit dem eigenen Leben, dem Ätherkörper; man ist dann an einem Ort, in einem Zustande den man den Mahapara - Nirvanaplan nennt. Auf diesem ist das Leben des Festen. Dieser Plan ist der andere Pol des Festen.

Dass man dann mit dem Leben auf dem Mahapara-Nirvanaplan war, kann man aus andern Wirkungen wahrnehmen. Wenn man von dort zurückkommt, hat man die Einwirkung von Wesen im Mahapara-Nirvanaplanzustande erfahren. Dort hat der feste Stein sein Leben.

Als zweites folgt das Flüssige, das Wasser. Wenn man sich im Trance-zustand ins Meer versetzt, als ob man selbst Meer wäre, dann durchsetzt man sich mit dem Leben des Flüssigen in den Para-Nirvanaplan. Durch diese Prozedur weiss man etwas von den verschiedenen Planen.

Drittens, wenn man sich in das Luftförmige versetzt im Traum, so befindet man sich auf dem Nirvanaplan. Nirvana heisst wörtlich "verlöschen" in Luft verlöschen, so wie man ein Feuer auslöscht. Wenn man darin das Leben sucht, ist man mit dem eignen Leben auf dem Nirvanaplan. Der atmet Luft ein. Wenn er das Leben der Luft in sich erlebt, dann ist das der Weg, um auf den Nirvanaplan zu kommen. Daher die Atemübungen des Yogi. Niemand kann den Nirvanaplan erreichen, wenn er nicht wirklich Atemübungen macht. Es sind nur dann Hatha-Yoga Übungen, wenn sie auf der falschen Stufe gemacht werden. Sonst sind sie Raja-Yogaübungen. Man atmet tatsächlich das Leben ein, den Nirvanaplan.

Viertens; unter diesem ist der Stustupti-Plan. Dahat die Wärme das Leben. Es ist der Budhiplan. Wenn Budhi im Menschen entwickelt wird, wird alles Karma in Selbstlosigkeit, in Liebe umgewandelt. Die Tiere welche keine Wärme entwickeln, sind auch Leidenschaftslos. Auf höherer Stufe muss der Mensch diese Leidenschaftslosigkeit wieder erreichen, weil er sein Leben auf dem Stustupiplan hat.

Fünftens kommt der Devachanplan. Da hat der Lichtäther sein Leben. Das Sonnenlicht lebt auf dem Devachanplan. Da ligt die innere Beziehung zwischen Weisheit & Licht. Wenn man Licht im Traumbewusstsein erlebt, so erlebt man da drinnen die Weisheit. Das ist immer der Fall gewesen, wenn Gott sich im Lichte offenbarte. Im brennenden Dornbusch erschien Jehova dem Moses, weil er, um die Weisheit zu offenbaren, im Lichte erschien.

Das sechste ist der Astralplan. Darauf lebt der chemische Aether, wenn man somnambul ist, nimmt man auf dem Astralplan die Eigenschaften der Chemikalien, die chemischen Eigenschaften wahr, weil auf dem Astralplan der chemische Aether wirklich sein Leben hat.

Das siebente ist der physische Plan. Da lebt der eigentliche Lebensäther in seinem Elemente. Beim Lebensäther nimmt man das Leben wahr. Dieser Äther hat da sein eigenes Leben.

Der atomistische Äther hat da seinen eigenen Mittelpunkt. Was auf dem selben Plan lebt, hat auf ihm seinen Mittelpunkt. Tatsächlich enthält das, was wir vor uns haben, die sieben Plane. Man muss fragen: "Wo hat das Feste sein Leben, wo das Gasförmige? usw."

Wir haben nun gehört, dass die Wärme ihr eigenes Leben auf Stustuptplan (Budhiplan) hat. So bestehen bestimmte Beziehungen zwischen allen Dingen. Auffällig sind die Beziehungen zwischen dem Ohr & dem Sprechen. Das Ohr war in der Evolution viel früher vorhanden als das Sprechen. Das Ohr ist das Aufnahme-Organ für den Ton. Diese zwei Dinge Ohr & Sprache, gehören im Wesentlichen zusammen. Der Ton wie er erscheint, ist die Wiedergabe der Schwingungen. Der Pythagoräer sagte: "Wenn ihr studiert, was draussen ausser euch ist, im Ton, dann studiert ihr die Arithmetik der Luft. Der arithmetisch durchorganisierte Raum ist ein tönender Raum, Da hat man einen Fall wo man hieinblicken kann in die Akasha-Cronik. Kann man sich aufschwingen, die Arithmetik im Raume beim Tone aufzusuchen, so kann man jederzeit einen Ton wiederhören, den ein Mensch gesprochen hat. Man kann z. B. hören, was Cäsar beim Übergang über den Rubikon gesprochen hat. Die innere Arithmetik bleibt des Tones als Akasha-Cronik. Dem Tone entspricht etwas von dem, was man Manas nennt. In der Arithmetik finden wir die niederste Weisheit. Man hört die Weisheit der Welt, indem man den Ton wahrnimmt; man bringt sie hervor, indem man selber spricht. Das was in unserm Sprechen Arithmetik ist, bleibt in der Akasha-Cronik vorhanden. Der Mensch drückt sich unmittelbar in der Weisheit aus, indem er hört oder spricht. Das Denken ist die Form, in der der Mensch jetzt seinen Willen zu Ausdruck bringen kann. Nur im Denken können wir jetzt den Willen entfalten. Erst später kann der Mensch über das Denken hinaus seinen Willen entfalten. Die Aktivität des Menschen haben wir zu suchen in dem, was er als innere Wärme ausstrahlt. Aus dem was aus der Wärme folgt, Leidenschaft, Triebe, Instinkte, Begierden, Wünsche usw. entsteht das Karma. Wie zu dem Ohr das Sprechorgan das Paralelorgan ist, so ist zu der Wärme das Herz das Paralelorgan; es nimmt von aussen die Wärme auf. Dadurch nimmt es die Wärme der WELT wahr.



Die fünfte Unterrasse hatte hauptsächlich die Aufgabe, Kama-Manas zu entwickeln. Manas findet man in allem, was in den Dienst des Menschengestes gestellt ist. Doch im Grunde genommen steht alles dies im Dienste von Kama. Die höchsten Errungenschaften des Geistes sind in den Dienst von Kama gestellt. Alle Welt hat die höchsten Kräfte in den Dienst der Bedürfnisse gestellt, die das Tier auch ohne diese Errungenschaften befriedigt.

Jetzt muss Budhi-Manas entwickelt werden. Der Mensch muss etwas mehr lernen als sprechen. Es muss sich mit dem Sprechen eine andere Kraft verbinden, wie wir das in den Schriften von Tolstoi finden. Es kommt dabei nicht so sehr darauf an, was er sagt, sondern dass hinter dem, was er sagt, eine elementare Kraft steht, steckt, die etwas von den Budhi-Manas hat, das in unsere Kultur hineinkommen muss. Seine Schriften wirken deshalb so stark, weil sie in bewusstem Gegensatz zu westeuropäischer Kultur etwas Neues, ~~elementarisches~~ Elementares enthalten. Die Art Barbarei, die noch darin liegt, wird später verarbeitet werden & ausgeglichen. Tolstoi ist bloss ein ganz kleines Werkzeug einer höheren geistigen Kraft, die auch hinter dem gotischen Initiierten Wulfilas stand. Die gebrauchte Tolstoi als ihr Werkzeug.